

**Textilien**

Nach vorsichtigen Schätzungen hat die Textilindustrie des Altreichs im Jahre 1930 rund 1,040.000 Menschen beschäftigt. Im gleichen Jahr wurden gezählt:

in der sudetendeutschen Textilindustrie	207.000
„ „ österreichischen „	77.000
„ „ saarländischen „	1-2.000

Der Zuwachs an Arbeitsplätzen hätte demnach, gemessen an den Verhältnissen des Jahres 1930, rund 27,5 v. H. betragen. Im einzelnen haben die Sudetengebiete vor allem eine größere Baumwoll-, Woll- und Leinenindustrie gebracht; bei Österreich steht neben der Baumwoll- und Wollindustrie die Wirkerei und Strickerei im Vordergrund.

Zur Gliederung der österreichischen und sudetendeutschen Textilindustrie im Jahre 1930

Gliederung	Österreich		Sudetendeutschland	
	in 1000	in v. H.	in 1000	in v. H.
Gesamtzahl der Beschäftigten . . .	77'1	100	207'4	100
davon:				
Baumwollspinnerei und -weberei	20'1	26'1	66'7	32'2
Wollspinnerei und -weberei . . .	7'9	10'2	32'6	15'7
Wirk- und Strickwarenindustrie .	16'7	21'7	26'3	12'7

**Bekleidung**

Auf dem Gebiet des Bekleidungsgewerbes (einschließlich Schuhen) kommen zu den rund 1,180.000 Menschen, die 1930 im Altreich beschäftigt waren,

rund 235.000 Beschäftigte hinzu. Dabei ist der Zuwachs aus Österreich etwa doppelt so groß wie der aus den Sudetengebieten.

Beschäftigte im Bekleidungsgewerbe  
1930

Gebiet	Zahl
Altreich . . . . .	1,180.000
Saargebiet . . . . .	7-10.000
Österreich . . . . .	153.000
Sudetendeutsche Gebiete . . . . .	73.000
Zuwachs zum Altreich . . . . .	20 v. H.

**Glas**

Sehr stark ist auch der Zuwachs auf dem Gebiet der Glasindustrie. Vor allem die sudetendeutschen Betriebe beschäftigen eine bedeutende Zahl von Arbeitern; die Anlagen in Österreich und im Saargebiet treten demgegenüber an Bedeutung zurück.

Beschäftigte in der Glasindustrie  
1930

Gebiet	Zahl
Altreich . . . . .	90-100.000
Saargebiet . . . . .	2-3.000
Österreich . . . . .	5.600
Sudetendeutsche Gebiete . . . . .	41.000

Das Schwergewicht der sudetendeutschen Erzeugung liegt bei Hohl- und geschliffenem Glas, bei Schleifereien und Raffinerien; hier wirkt sich die Kapazitätsvergrößerung, an der Zahl der Beschäftigten gemessen, noch stärker aus als im Durchschnitt der gesamten Glasindustrie.

**Zeitschriftenumschau**

**Das Ordnungsprinzip der gewerblichen Wirtschaft**

In einem Aufsatz in „Die deutsche Volkswirtschaft“ 1938, Nr. 36, setzt sich Staatssekretär *Rudolf Brinkmann* mit den Fragen: „Marktpolitik und Organisation“ auseinander. Der Nationalsozialismus lehne jeden starren Doktrinarismus in der Wirtschaftspolitik ab. Dieser Grundsatz gelte auch für die Wettbewerbsordnung und die Organisationsformen, die vom Staat zur Lenkung der Wirtschaft eingeführt werden. Wegen der Vielfältigkeit in den Funktionen der Betriebe, den Erzeugnissen, den Herstellungsweisen, der Zusammensetzung und der Qualität selbst gleichartiger Erzeugnisse sei für die gewerbliche Wirtschaft eine Vertikalordnung unzweckmäßig. Als Prinzip der Gliederung gelte vielmehr die Zusammenfassung untereinander ähnlicher Tätigkeiten, wie sie sich in der gegenwärtigen fachlichen Gliederung der Organisationen herangebildet habe.

Der Hauptvorteil der vertikalen Gliederung, daß innerhalb eines Verbandes der Ausgleich widerstreitender Gruppeninteressen erfolgen könne, sei ersetzt durch die Zusammenarbeit zwischen den ver-

schiedenen Gruppen. Überdies sei das ehrliche Zusammenwirken nicht an Organisationen gebunden, sondern ein Ausfluß der Haltung, die der Nationalsozialismus von seinen führenden Männern in der Wirtschaft fordere und die einseitig gruppenorientierte Anschauungen überwinde.

Es gebe zwar industrielle Erzeugnisse, bei denen eine weitgehende Ähnlichkeit mit landwirtschaftlichen Massengütern auch zu einer Ähnlichkeit in ihrer marktpolitischen Behandlung geführt habe, z. B. Kohle, Zement, künstliche Düngemittel. Die gebundene Wirtschaft sei hier wegen der Einheitlichkeit der Erzeugnisse, des ziemlich feststehenden Bedarfes und eines unkomplizierten Verteilungsapparates ohne unwirtschaftlich großen Aufwand durchführbar und sinnvoll, weil sie hier die unternehmerische Leistung auf Schaffung möglichst günstiger Produktionsbedingungen konzentriere. Unzweckmäßig seien aber derartige Bindungen überall dort, wo es sich um Waren handle, die nach Qualitäten, Sorten, Typen und anderen Merkmalen nicht einheitlich festzulegen seien. Hier würden marktregelnde Bindungen zu einem ungeheuren Aufwand,

zu einer geradezu trostlosen Eintönigkeit und Gleichförmigkeit des Verbrauches führen und namentlich auch den Wagemut, die Initiative und damit den Fortschritt in der Wirtschaft hemmen.

Das allgemeine Ordnungsprinzip für die gewerbliche Wirtschaft sei das Ausgleichsprinzip des Leistungswettbewerbes. Um dem Ausleseprinzip des Leistungswettbewerbes zur Wirksamkeit zu verhelfen, beseitige der Staat alle überflüssigen Bindungen, die hemmend wirken. Freilich sei dies heute noch nicht überall möglich, da die gegenwärtige Lage der deutschen Wirtschaft eine klare Rangordnung der Bedürfnisse erzwingt, die der Staat durch die verschiedensten Formen der Marktpolitik verwirkliche. Die Einheit in der großen Vielfältigkeit der Erscheinungsformen liege grundsätzlich im Begriff der verpflichteten Wirtschaft.

### Preispolitik und Landwirtschaft

In einem Aufsatz „Preispolitik und Landwirtschaft“ (Die deutsche Volkswirtschaft, 1939, Nr. 1) lehnt der Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter *Josef Wagner*, den an sich naheliegenden Gedanken, die Landwirtschaft ganz aus dem Wirtschaftsleben herauszunehmen, d. h. sie unabhängig vom Ertrag zu machen, grundsätzlich ab. Dieser Gedanke widerspreche der nationalsozialistischen Weltanschauung aus zwei Gründen. Einmal bedeute das eine Aufhebung oder eine Beseitigung des Privateigentums, das die Voraussetzung für die Bindung an den Boden sei. Auch sollte die Landwirtschaft als die älteste und ehrwürdigste Erwerbstätigkeit des Menschengeschlechtes nicht ohne Not einer so vollkommenen Umwälzung ihrer Grundlagen unterzogen werden, es sei denn, es bliebe kein anderer Ausweg. Der Landwirtschaft sei seit der Machtübernahme in ganz besonderem Umfang geholfen worden. Die schlimmste Gefahr allen Wirtschaftslebens, die Wirtschaftskrise mit der Gefahr der Überproduktion und des Absatzmangels, sei für die Landwirtschaft ein für allemal gebannt. Das Problem der Landflucht könne nicht allein mit finanziellen Mitteln, sondern nur durch den eigenen Entschluß des Landvolkes selbst wirksam behoben werden.

Auch durch die Preispolitik sei die Landwirtschaft wirksam unterstützt worden. Die seit Ende 1936 vorgenommenen Preissenkungen bei landwirtschaftlichen Betriebsmitteln hätten die Kosten um 222 Millionen Reichsmark vermindert. Die umfangreichen Preiserhöhungen für die Agrarprodukte auf der anderen Seite hätten in der gleichen Zeit die Verkaufserlöse um 485 Millionen Reichsmark erhöht, allein von der Preisseite her sei also eine finanzielle Besserstellung der Landwirtschaft um mehr als 700 Millionen erfolgt. Würde man den Wünschen der Landwirtschaft nach weitergehenden Preissenkungen stattgeben, so würde dies bedeuten, daß andere Wirtschaftszweige ohne Gegenleistung einen großen Teil des landwirtschaftlichen Aufwandes zu tragen hätten. Die ganze Last des Verfahrens würde doch schließlich auf dem Verbraucher ruhen. Dies widerspreche den Grundsätzen des Vierjahresplanes,

der eine allgemeine Steigerung der Produktion zum Ziele habe. An diesen Überlegungen ändere auch nichts ein Vergleich der auf den Kopf entfallenden Anteile am Volksvermögen oder am Volkseinkommen zwischen Landwirtschaft und den übrigen Wirtschaftszweigen. Eine völlige Nivellierung aller Vermögen und Einkommen sei übrigens gar kein anstrebenswerter Idealzustand. Aus vielen Gründen brauche die gewerbliche Wirtschaft einen weit höheren Kapitalaufwand als die Landwirtschaft. Ganz außer acht blieben hier auch die imponderablen Vorteile des mit seinem Boden verbundenen und in der Natur lebenden Menschen gegenüber dem Städter. Jedenfalls könne die Landwirtschaft von dem beruhigenden Bewußtsein ausgehen, daß ihr alle Zweige der Wirtschaft und insbesondere die staatlichen Organe der Wirtschaftsführung als treue Helfer zur Seite stehen.

### Ordnung des internationalen Wettbewerbes

Die seit kurzem zwischen Deutschland und England in die Wege geleitete Verständigung von Industrie zu Industrie hat die Diskussion über internationale Exportkartelle wieder stärker in Fluß gebracht. „*Der deutsche Volkswirt*“ nimmt in seinem Leitartikel vom 13. Januar d. J. hierzu Stellung. Während Deutschland den Tauschverkehr mit den Rohstoffländern durch Einsatz der Kaufkraft seines 80-Millionen-Marktes unter staatlicher Führung zweckmäßig in die Wege leiten und ausweiten könne, verliere dieses Mittel an Wirkung gegenüber den Industriestaaten und auf dem freien Weltmarkte, wo nicht der zweiseitige, sondern der vielseitige Handel die Regel sei. Die Gefahr schwerer Preiskämpfe zwinge da zur Einigung. Internationale Kartellabreden seien zwar in der Regel zunächst nur eine Anerkennung des bereits Erreichten, aber die Beseitigung von Unterbietungen könne die Exporterlöse verbessern, und Quotenabreden oder Gebietschutzabkommen ließen Absatzsteigerungen auf erstarkenden Märkten zu. Voraussetzung sei freilich Verständigungswille und gewissenhaftes Einhalten der Vereinbarungen. Die Verständigung mit ausländischen Berufsgenossen sei einfacher und elastischer als die bürokratische Überwachung etwa von Subventionen. Konnte man noch vor einem Jahrzehnt annehmen, daß internationale Kartelle eine Ausnahme vom Prinzip des Freihandels sind, so seien sie heute ein Teil der Bestrebungen auch auf dem Weltmarkte, die Gemeinschaftsarbeit und die Planung an die Stelle des freien, unregulierten Wettbewerbes zu setzen. Es sei daher nicht ratsam, daß österreichische oder sudetendeutsche Firmen ohne weiteres aus internationalen Kartellen ausscheiden, denen sie vor dem Anschluß angehörten, wie das zuweilen geschehen sei. Ordnung des Wettbewerbes sei eine Parole, die nicht nur für das Inland, sondern auch für die Ausfuhr gelte. Ehrliche Verhandlungen von Land zu Land, von Industrie zu Industrie müßten verhindern, daß aus der Fülle der ungeklärten Komplexe jene dumpfe Rivalität entstehe, jene unheilsschwangere Wolke von Fremdheit und Haß, die früher oder später zur Entladung dränge.

## Bindung der Außenwirtschaft auch in England ······ Verdirbt die Industrialisierung das Geschäft?

Den Weg Englands zur gebundenen Außenwirtschaft schildert *Max Biehl* an Hand der jüngsten handelspolitischen Maßnahmen im „Wirtschaftsdienst“ vom 6. Januar 1939. Eine Abhandlung der „Times“ aus jüngerer Zeit über die deutschen Außenhandelsmethoden lasse den völlig neuen Geist erkennen, der nun auch in die ehemals so klassische Außenhandelspolitik Englands einziehe. Nach Ansicht der „Times“ gebe es nur ein Grundproblem: es müsse dafür gesorgt werden, daß England die Erzeugnisse, die das andere Land zu verkaufen hat, auch wirklich abnehmen könne und werde; das bedeute unfehlbar, daß die Herkunft der englischen Einfuhr einer gewissen Kontrolle unterworfen werden müsse. Das Hauptziel müsse immer sein, in dem betreffenden Partnerland eine Wirtschaft zu entwickeln, die die englische ergänzt. Biehl stellt die verblüffende Übereinstimmung dieser neuenglischen Lehre mit den Grundsätzen des „Neuen Planes“ fest. England habe sich heute schon weit entfernt von der „freizügigen Weltwirtschaft“ der viktorianischen Zeit.

Die neue Ordnung, in der jede Großmacht ihre Souveränität auch wirtschaftlich fundiere, müsse zwar zu einer gewissen Beschränkung der Einfuhren auf „sichere“ Bezugsländer führen, aber das habe nichts mit einer gewaltsamen Einschränkung der Außenhandelsumsätze zu tun. Auch wenn der englische Handel nicht mehr freizügig sein könne, so habe doch der gebundene Wirtschaftsverkehr ebenfalls eine große Ausbaufähigkeit bei geeigneter Handhabung schon erwiesen. England habe das eingesehen und rüste sich jetzt, selbst unter Beschränkungen der eigenen wirtschaftlichen Freizügigkeit, eine viel größere Aktivität in der Sphäre des gebundenen Wirtschaftsverkehrs zu entfalten.

Nach *Dr. Fritz Huhle* („Wirtschaftsdienst“ vom 6. Januar 1939) kann diese Frage nicht mit einem glatten „Ja“ beantwortet werden. Er zeigt am Einzelbeispiel des Irischen Freistaates, daß die wachsende Industrieproduktion — der Nettoproduktionswert der irischen Industrie erhöhte sich von 1926 bis 1936 um rund 47 v. H. — den Handelsverkehr mit der Welt nicht schädigt. Tatsächlich sei der Rückgang des Außenhandelsumsatzes gegenüber 1929 geringer als der durchschnittliche Welthandelsrückgang und seit 1935 halte im irischen Außenhandel sogar eine Aufwärtsbewegung an. Irland drosselte zwar seine Einfuhr an Verbrauchsartikeln, deren Herstellung es selbst übernommen habe, aber die irische Außenhandelsstatistik zeige manche neue Chance für ausländische Industrien. Von Jahr zu Jahr erhöhen sich die Einfuhren von Eisen, Stahl und Waren daraus, von Nichteisenerzen, -metallen und Waren daraus, Maschinen und elektrischen Apparaten, besonders von landwirtschaftlichen Maschinen, elektrischen und anderen Motoren, Textilmaschinen und Fahrzeugen. Und diese Chance sei nicht vorübergehend, sondern bleibe für viele Erzeugnisse immer bestehen, weil die begrenzte Volkszahl und Zahl der Erwerbspersonen im Irischen Freistaat die Durchführung aller industriellen und auch noch der landwirtschaftlichen Produktionsaufgaben neben dem Verkehr und den vielen anderen Sparten der Tätigkeit einer Nationalwirtschaft nicht aus eigener Kraft zulasse. Die deutsche Ausfuhr nach Irland sei von 1925 bis 1937 bei Fertigwaren insgesamt um das Doppelte, bei Kraftfahrzeugen um mehr als das Fünfzehnfache, bei elektrischen Erzeugnissen um fast das Achtfache gestiegen.









Zeit	Reichsbahnen (Ostmark)															Personen-		Lastkraft-		Kraft-		Kraft-		Fremden-			
	Personenverkehr <sup>2)</sup>					Güterverkehr <sup>2)</sup>					Gestaltung <sup>2)</sup>					Stand <sup>1)</sup> (19)	Neuanmeldungen <sup>3)</sup>	Stand <sup>1)</sup> (19)	Neuanmeldungen <sup>3)</sup>	Stand <sup>1)</sup> (19)	Neuanmeldungen <sup>3)</sup>	Stand <sup>1)</sup> (19)	Neuanmeldungen <sup>3)</sup>	MIL. RM	1000 Personen		
	Einnahmen in Millionen Reichsmark		Nutzlastgütertonnenkilometer in Millionen			1929 = 100		Durchschnittliche Wagen je Arbeitstag																			
	211	212	213	214	215	Vollspurige Wagen-gestellung <sup>24)</sup>					Gesamtverkehr	Binnenverkehr <sup>4)</sup>	Auslandsverkehr	Einfuhr	Ausfuhr	Durchfuhr	4000 Stück	Neuanmeldungen <sup>3)</sup>	4000 Stück	Neuanmeldungen <sup>3)</sup>	4000 Stück	Neuanmeldungen <sup>3)</sup>	4000 Stück	Neuanmeldungen <sup>3)</sup>	Ertrag der Benzinsteuer <sup>5)</sup>	überhaupt	aus dem Ausland
	216	217	218	219	220	Offene	Gedeckte	Schemel	221	222																	
1929	12'2	22'9	48'8	369	100	6752	3273	3377	73	10.007	5899	3813	2148	871	774	19'6	.	15'0	.	44'1	.	78'6	.	.	53	35	
1930	12'2	20'7	46'5	313	92	6258	2854	3344	60	8.926	5514	3177	1711	745	697	19'5	.	15'5	.	33'2	.	68'1	.	.	55	37	
1931	10'7	17'9	42'5	271	84	5679	2392	3250	36	8.084	5133	2729	1626	545	558	20'6	305	16'8	141	38'8	398	76'2	844	.	46	30	
1932	9'4	14'8	36'8	209	71	4788	1820	2950	19	6.452	4378	2035	1219	411	405	19'8	203	16'7	71	37'9	239	74'4	512	2'29	36	24	
1933	8'4	14'8	34'0	211	68	4483	1718	2780	18	6.187	4103	1902	1056	414	432	19'1	125	16'3	45	37'5	192	72'9	362	2'10	34	22	
1934	7'7	15'1	32'7	223	73	4958	1973	2952	33	6.565	4510	1890	989	448	453	20'3	151	16'7	41	41'5	222	78'5	414	2'24	29	19	
1935	7'7	15'2	33'3	228	75	5028	2090	2911	27	6.656	4552	1891	963	476	452	20'2	199	17'0	54	51'5	285	94'8	538	2'52	32	22	
1936	7'6	15'1	32'5	235	75	4963	2021	2910	31	6.549	4476	1868	919	487	463	20'7	383	16'9	60	57'0	445	103'6	888	2'63	35	26	
1937	7'7	17'5	34'4	315	82	5534	2432	3061	31	7.702	4882	2546	1116	642	820	32'2	395	17'5	77	63'6	675	113'3	1147	2'70	39	29	
1937 VI.	8'0	17'6	35'7	312	82	5454	2380	3029	45	7.748	4719	2784	1111	735	939	34'2	637	17'8	83	65'0	1130	117'0	1850	2'77	41	32	
VII.	12'4	18'4	44'6	327	86	5555	2504	3003	48	7.726	4843	2639	1031	712	895	34'8	533	18'0	87	66'1	954	118'9	1574	3'06	52	44	
VIII.	11'5	17'9	46'3	340	85	5572	2465	3074	33	7.800	5059	2669	1208	513	949	35'0	343	18'1	88	66'7	616	119'8	1047	3'28	60	52	
IX.	9'0	17'9	39'8	327	84	5660	2446	3185	29	7.874	5119	2487	1209	541	737	34'8	306	18'1	87	66'7	504	119'6	897	3'34	55	41	
X.	6'7	19'7	33'5	363	81	6766	3394	3348	25	9.019	6133	2597	1216	633	749	34'1	317	18'1	97	66'0	378	118'2	792	3'37	42	29	
XI.	5'2	19'4	30'7	337	85	6526	3346	3157	24	8.689	5905	2535	1171	622	742	32'8	229	17'9	91	64'5	196	115'2	516	2'76	30	19	
XII.	7'1	18'7	34'3	358	88	5849	2695	3140	15	8.271	5028	3026	1264	821	941	32'2	199	17'5	64	63'6	98	113'3	361	2'42	31	19	
1938 I.	6'0	15'2	31'5	285	79	4799	2051	2737	11	6.862	4255	2372	1101	544	728	32'0	174	17'4	42	63'2	90	112'6	306	2'41	27	17	
II.	6'0	14'3	28'9	288	85	4835	2012	2805	18	6.803	4308	2262	996	527	738	32'2	282	17'4	55	63'5	236	113'1	573	2'06	24	15	
III.	6'8	15'2	33'1	289	82	4822	1855	2948	19	6.529	4334	1992	874	488	631	33'0	262	17'7	81	65'4	740	116'2	1083	2'14	37	26	
IV.	8'2	14'6	35'5	286	81	5291	2171	3096	24	7.176	4794	2178	1058	497	623	34'2	243	18'1	91	67'5	391	119'8	725	2'78	47	38	
V.	8'2	15'5	36'3	329	92	6134	2816	3272	46	8.362	5530	2562	1278	604	679	34'8	228	18'3	99	68'9	577	121'9	904	2'99	55	45	
VI.					94	6478	3012	3421	45	9.146	5673	3209	1510	805	894	36'0	530	17'1	115	69'5	1571	122'7	2162	2'99	66	56	
VII.						6364					5687	3003	1449	698	876		633			1957		1927		3'90	64	56	
VIII.						6515					5725	3065	1515	791	760		683			1493		2275		3'55	79	69	
IX.						6247					5551	2683	1185	696	680		832			1448		2429		5'36	62	50	
X.						7030					6407	2788	1503	623	651		977			1192		2360		5'18	40	28	
XI.						7370					6733	3349	1867	637	845		1886			318		3712		4'07	38	24	
XII.						5809					5124	3719	2219											3'58			
1938 I.																											

Anmerkungen zu den vorstehenden Tabellen:

\* Saisonbereinigt. — Ø Durchschnitt. — \*) Provisorische Zahlen. — 1) Monatsmitte. — 2) Monatssummen. — 3) Monatsende. — 4) Monatsdurchschnitt. — 5) Jahresdurchschnitte aus 48 Ausweiswochen. — 6) Monatsdurchschnitte für das Altreich, Monatsmitte für Österreich. — 7) Ab 12. Mai 1938 Einlieferungen der Abrechnungsstelle. — 8) Ohne Bankaktien. — 9) Kol. 27: Dividendensumme ausgedrückt in v. H. des Gesamtkurswertes; Kol. 28: Dividendensumme ausgedrückt in v. H. des Kurswertes der A. G., die Dividende zahlen. — 10) Berechnung von Mai bis Oktober 1938 auf Grund der Telephonkurse. — 11) Ab April 1934 Umrechnung zum Privatclearingkurs, bzw. für 100 S Gold = 125 S. — 12) 1928 nur Pfandbriefe der Hypothekenanstalten, sonst inkl. Aktienbanken. — 13) Für Juni und Juli 1931 nur Sparkassen allein, da Angaben der anderen Geldinstitute fehlen; ab November 1933 inkl. der auf Schillingbeträge umgerechneten Fremdwährungseinlagen und Kassenscheine in fremder Währung. — 14) Angaben des Reichsverbandes deutscher Sparkassen in Österreich. — Für die Jahre 1929—1931 Jahresdurchschnitte aus den Vierteljahrsziffern. — 15) Der Rückgang im Februar 1937 gegenüber dem Vormonat erklärt sich aus der Umwandlung der auf Goldschilling lautenden Pfandbriefe in Schillingpfandbriefe. — 16) Großhandelspreis von Schweinefleisch als Vielfaches des Großhandelspreises von Futtermais. — 17) Inländische Agrarstoffpreise in Prozenten der inländischen Industriestoffpreise. — 18) Nur Neuauftrieb auf dem Zentralviehmarkt in St. Marx, ausschließlich der Kontumazanlage und der Außermarktbezüge; ab März 1938 einschließlich der Kontumazanlage und der Außermarktbezüge. — 19) An Stelle der Jahresdurchschnitte Stand am Jahresende. — 20) Auf 100 unmittelbar neu angemeldete offene Stellen entfallen unmittelbar neu angemeldete Stellengesuche. — 21) Ab April 1938 über die Vergleichbarkeit siehe Text unter „Arbeitslage“. — 22) Ab März 1938 mit den Vormonaten nicht vergleichbar. — 23) Die Ziffer für April 1938 wurde errechnet. — 24) Ab 15. Juli 1938 sind die Strecken westlich Wörgl der ehemaligen Bundesbahndirektion Innsbruck hierin nicht mehr enthalten, die seit dieser Zeit zur Reichsbahndirektion München, bzw. Augsburg gehören. — 25) Ab Juli 1937 wegen Gebührenerhöhung mit den Vormonaten nicht vergleichbar. — 26) Ab August 1938 einschließl. Ausfallsgarantie des Reiches. — 27) Erzeugung der in Wien vorhandenen Kraftwerke. — 28) Ab Dezember 1938 einschließlich Ausfallsgarantie des Reiches.